

### **Gemeinsam mit allen Christen**

unterbrechen wir unseren Alltag  
suchen wir die Stille und die Gemeinschaft  
um in Gottes Namen in dieser Stunde zu feiern  
zu singen  
zu beten  
und zu hören

„Jesus spricht: Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen,  
was verloren ist.“ Amen

Herzlich willkommen zum Abendmahlsgottesdienst für Groß und Klein, Jung und alt –  
wir alle sind eingeladen...das lasst uns miteinander singen

### **Lied            Wir sind eingeladen zum Leben**

Wir haben die Kinder heute besonders eingeladen – obwohl sie eigentlich immer  
dazu gehören. Wir freuen uns, dass ihr da seid!

- Kinder **sind** Gemeinde, sie werden es nicht erst, wenn sie einmal erwachsen sind,  
darum ist das Abendmahl eine eigene Erfahrung, zu einer glaubenden Gemeinschaft  
zu gehören

- Über das Abendmahl lernen Kinder am meisten, wenn sie mit der ganzen  
Gemeinde zusammen Abendmahl feiern können

- Wir lernen und verstehen, indem wir etwas praktisch erfahren und tun. Auch Kinder  
können begreifen, wenn sie mit anderen Menschen zusammen etwas tun. Sie  
verstehen mit „Sinn und Herzen“, mit „Leib und Seele“. So wächst bei Kindern auch  
das Verstehen des Glaubens.

- Kinder und Erwachsene sind im Glauben Lernende. Wir brauchen ein ganzes  
Leben, um den Glauben immer besser zu verstehen. Darum ist es richtig, wenn am  
Abendmahl Ältere und Jüngere, je mit ihrem eigenen Glaubensverständnis,  
teilnehmen. Wenn wir ernst nehmen, was Kinder zum kirchlichen Leben beizutragen  
haben, dann steht ihnen auch dieser Ort im Leben der Gemeinde zu.

- Und schließlich: Das Mahl ist Zuwendung Gottes an alle, ohne dass wir, wie im  
Glauben überhaupt, Vorleistungen zu erbringen haben. Wir werden beschenkt und  
gestärkt und gehen als Veränderte wieder unseren Weg...auch die Kinder.

Also – feiern wir diese gemeinsame Feier des Abendmahls – Groß und Klein in der  
Gegenwart Gottes, der der Gastgeber ist!

Zur Austeilung bilden wir nachher hier vorne einen Halbkreis – dann wird das Brot  
ausgeteilt und danach kommen zwei Kelche. Wer den Traubensaft aus einem Kelch  
trinken möchte, bekommt zuerst den silbernen Kelch (zeigen). Wer sein Brot nicht  
gleich gegessen hat, sondern es in den Saft eintauchen möchte, kann das im  
zweiten, dem Tonkelch tun (zeigen).

Dann schließen wir die Austeilung mit einem gesungenen „Gloria“. Und dann  
kommen die nächsten und bilden den zweiten Halbkreis...

Darum: Lasst uns Herzen und Hände öffnen...und miteinander singen

**Lied            Sollt ich meinem Gott nicht singen**

**Gemeinsames Gebet im Wechsel** (Programmblatt)

**Lied            Ich lobe meinen Gott**

## **Tischgeschichten Teil 1**

Joseph, ein Bauer mit viel Land, hatte eine schwere Woche hinter sich. Jede Menge Arbeit, Ärger mit den Nachbarn, eigentlich hatte er ernten wollen, aber es hatte die ganze Zeit geregnet. Seine Laune war schon einmal besser gewesen.

Aber dann dachte er: Das Wochenende lasse ich mir nicht auch noch verderben. Ich gebe ein Fest. Ich lade meine Freunde ein und wir feiern, denn trotz allem kann ich mich eigentlich nicht beklagen. Sofort begann er mit den Vorbereitungen. Er schickte seinen Knecht fort, um den Gästen Bescheid zu geben. Dann dachte er: Zu einem Fest gehört ein großer Tisch.

Da brauche ich einen Platz für meinen Freund Levi und seine Frau.

**(1. Bein aufstellen)**

Und dann einen Platz für Ruben und seine Frau. Die sind frisch verheiratet, die müssen noch nebeneinander sitzen.

**(2. Bein dazu stellen).**

Und hier einen Platz für Simon und seine Frau.

**(3. Bein aufstellen).**

Und hier...gerade wollte er das vierte Tischbein dazustellen und die Platte oben drauf, da kam sein Knecht zurück. Es tut mir leid, sagte der: Levi lässt sich entschuldigen. Er hat einen Acker gekauft, so groß, dass er einen Tag braucht, um mit seinem Pferd drumherum zu reiten. Das muss er heute tun. Ja, ja, dachte Joseph, so ein Pferd hatte ich auch schon. Enttäuscht stellte er das Tischbein auf die Seite

**(3. Bein an die Seite stellen).**

Und Ruben kann leider auch nicht. Er ist doch frisch verheiratet. Das sieht man ihm noch von weitem an. Er will lieber allein mit ihr sein. Ach, die goldenen Käfige, dachte Joseph, wenn sie nur mal den Schlüssel nicht verlieren. Enttäuscht stellte er das zweite Tischbein wieder weg.

**(2. Bein an die Seite stellen).**

Und Simon...wollte der Knecht gerade sagen. Aber Joseph sagte: Lass nur, ich weiß schon. Er hat Ochsen gekauft und kann kaum noch gehen vor lauter Stolz.

**(1. Bein an die Seite stellen).**

Was nun? Joseph hatte große Lust, alles wieder wegzupacken.  
Aber dann sagte er: Nein, nicht mit mir!  
Wenn ihr nicht wollt, eure Sache. Glaubt ja nicht, dass ich mir von euch das Feiern verderben lasse. Er rief seinen Knecht und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Der Knecht bekam ganz große Augen. Joseph schob ihn zur Tür hinaus und rief ihm hinterher: „Los, schnell. Genauso wie ich es dir gesagt habe.“  
Und dann fing er an, den Tisch wieder aufzubauen

**(1. Bein aufstellen).**

Hierher kommen alle Landstreicher und Bettler.

**(2. Bein aufstellen).**

Und hierher alle Krüppel

**(3. Bein aufstellen).**

Und hier ist Platz für alle, die in der Armensiedlung draußen wohnen.

**(4. Bein aufstellen).**

Und hier setze ich die Obdachlosen hin. Seine Augen funkelten und er lachte. Das wird ein Fest. Das werden sie nie vergessen.

**(Tischplatte oben drauf legen)**

Und in Zukunft mache ich das jeden Monat einmal.  
Und wer nicht will, der hat schon gehabt. Aber es wird genügend geben, die wollen, da hab ich überhaupt keine Angst. Und man sah es Joseph an, dass das ein richtig gutes Wochenende für ihn werden würde.

**Lied**

**Nimm meine Hand**

## **Tischgeschichten Teil 2**

Ein paar Jahre später ging es Joseph ganz schlecht. Es hatte Streit gegeben mit einem seiner beiden Söhne. Es ging um Geld. Am Ende hatte er seinen ganzen Besitz geteilt, beiden Söhnen jeweils die Hälfte gegeben, und der Jüngere war ausgezogen. Fort. Von heute auf morgen, und er hatte nichts mehr von ihm gehört. „Wenn er doch nur wieder nach Hause käme. Egal wie. Hauptsache hier. Ich würde ein Fest geben, wie es noch keiner gesehen hat. Der große Tisch, an dem ich jeden Monat mit meinen neuen Freunden von der Landstrasse feiere, steht ja immer da. Er muss nur gedeckt werden.“

Jeden Abend stand Joseph am Fenster und wartete. Voller Sehnsucht.

Eines Tages sah er jemanden heranschleichen. Zuerst erkannte er ihn gar nicht. Er dachte, es wäre einer seiner monatlichen Gäste. Aber dann sah er voller Schrecken: Es war sein Sohn. Wie der aussah... Joseph rannte hinaus. Tränen in den Augen. Er nahm ihn in den Arm, zog ihn mit sich.

Zu seinem Sohn sagte er: „Nein, ich will nichts hören. Keine Entschuldigungen. Du bist da. Du lebst. Das ist das Wichtigste. Jetzt wird gefeiert. Und wie!!“

Und er ließ den Tisch decken mit allem, was aufzutreiben war. Holte Musiker dazu. Stellte Stühle. Zündete Kerzen an. Machte die Tanzfläche frei.

### **(Drei kleine Stühle um den Tisch stellen)**

Mitten im Fest dachte Joseph plötzlich: Warum sind da Stühle frei? Ich hatte doch abgezählt! Er sah sich um: Sein älterer Sohn fehlte. Er fand ihn draußen. Der war vielleicht sauer. „Für mich feierst du nie ein Fest! Aber jetzt, kaum ist dieser Taugenichts wieder da, geht die Party ab! Und ich? Was ist mit mir?“ „Komm doch!“, sagte Joseph. „Dein Bruder lebt! Ist das nicht wichtiger als alles. Wenn du nicht mitfeierst, fehlt etwas am Tisch. Ich will, dass alle Plätze besetzt sind. Du bist doch auch mein Sohn. Ihr gehört doch zusammen. Wir gehören doch zusammen!“ Ob der Platz frei bleiben wird?

Bei uns gibt es auch freie Plätze, wenn wir Abendmahl feiern. Wir vermissen Menschen, die nicht kommen können oder nicht kommen wollen. Unter den Stühlen stehen Becher mit Tischkärtchen und Stiften. Schreiben Sie einen Namen drauf – von einem Menschen, den Sie heute gerne hier dabei hätten, mit am Abendmahlstisch, den Sie vermissen.

Nachher stellen wir im Halbkreis bei der Austeilung die leeren Stühle zwischen uns und legen die Tischkärtchen drauf...wie Joseph sagte: Wir gehören doch zusammen, am Tisch Christi sowieso...

### **(Kärtchen beschriften lassen - Drei Stühle unten verteilen)**

#### **Lied            Nimm meine Hand**

### **Tischgeschichten Teil 3**

Es gibt ein Fest – aber ob der ältere Sohn mitfeiern wird? Er ist eingeladen – und mit ihm alle, die sich schwer versöhnen. Mit ihm alle, die sich selber so schwer etwas gönnen können. Mit ihm alle, die Gefahr laufen, dass auf ihrem Grabstein einmal nur steht: Arbeit und Pflicht war sein Leben.

Der Jüngere feiert - mit ihm sind eingeladen, alle die vor die Hunde gegangen sind. Alle, die einen Menschen brauchen wie diesen Vater: Der ihnen entgegen geht, alle Entschuldigungen und Selbsterniedrigung wegwischt und sagt: „Mein Sohn, meine Tochter!“

Alle, die einen Menschen brauchen, der unendlich viel Geduld hat und warten kann, voller Sehnsucht warten kann, bis sie wieder heimkommen.

Alle sollen mitfeiern und hören, was Gott zu ihnen sagt:

Ich will nicht, dass du alleine bist. Ich will nicht, dass du verloren gehst, dass du dich verlierst irgendwo in der Fremde. Ich will auch nicht, dass du deine Würde verkaufen musst, um wieder zurückkommen zu dürfen. Du bist immer noch mein Kind, egal wo du inzwischen warst und was inzwischen geschehen ist.

Ich will auch nicht, dass du dich erschöpfst und zufrieden gibst, einen Acker zu haben, oder ein paar Ochsen oder auch eine Frau oder einen Mann. Damit bleibst du nur mit dir allein, du und dein Acker, du und deine Ochsen, du und deine Frau... das ist zu wenig für ein Leben. Diese private Welt ist zu eng, zu klein, zu muffig, da passiert nichts, da verändert sich nichts.

Lass dich einladen zu feiern. Entdecke die Menschen, die mit da sind:

Die verlorenen und wieder gefundenen Söhne und Töchter.  
Die Blinden und Lahmen, die weder Acker noch Vieh haben und vielleicht nicht einmal eine Familie. Sie brauchen dich, deine Gemeinschaft, deinen Blick und deine Sehnsucht über dich hinaus,  
die von den Hecken und Zäunen, die nur sich selbst und ihre Not und ihre Angst haben, sie brauchen Menschen, die ihr Leben mit ihnen teilen, Menschen, denen **mehr** wichtig ist als Grundbesitz, Arbeitsgeräte oder Zweierbeziehung, Menschen, deren Leben weit ist und Platz hat auch für die, die nicht ihresgleichen sind, Menschen, die mit ihnen ins Gespräch kommen, nachfragen, wissen wollen, wie das Leben anderer geht, die teilhaben und teil geben...

Zum Feiern ist der Abendmahlstisch gedacht, zum Lachen, weil da ausgeteilt wird, umsonst, und alle genug bekommen. Weil da Gott zu mir und zu dir sagt: Gut, dass du da bist. Dass dir anderes nicht wichtiger war. Gut, dass du alles mitgebracht hast, was dein Leben so schwer macht. Lass es da, ich nehme es dir ab. Ich will, dass du aufatmen kannst. Sie dich um, du bist nicht allein.  
Und vergiss nicht die, die heute nicht da sein können – sie gehören mit an den Tisch.

Man stelle sich das vor: So eine Festgesellschaft:  
Verlorene Söhne und Töchter, ältere Geschwister, die dazulernen und sich mitfreuen, Vater und Mutter, plötzlich nicht mehr von Sorgen zerfressen. Kranke und Gesunde, Lahme und Blinde, Hungernde, Menschen voller Sehnsucht nach Leben, Verzweifelte und solche, die viel Kraft haben – man stelle sich so ein Fest vor, wie sie miteinander teilen, sich in den Arm nehmen, Tränen abwischen, dazwischen den Teller wieder auffüllen, Termine miteinander ausmachen, damit sie sich nicht aus den Augen verlieren, wie da eine Gemeinschaft entsteht und wächst aus lauter Menschen, die bisher nichts oder ganz wenig miteinander zu tun hatten – und das alles weil Gott einlädt: Kommt, lasst uns feiern! Jeder Mensch ist ein Fest wert!

Und am Ende des Festes, da wird abgeräumt, der Tisch geputzt und wieder hergerichtet – und Gott geht vor die Tür, um weiterhin jeden Morgen und jeden Abend in die Ferne zu sehen, ob nicht noch jemand auf dem Heimweg ist, ...  
...und wenn alles gut geht, dann stehen wir alle neben Gott und warten und hoffen mit, halten Ausschau, hoffen und bangen um jeden Menschen, der noch unterwegs ist, laden ein, schieben alle Vorwürfe, alles Besserwissen auf die Seite.  
Denn wo ein Mensch wieder lebendig wird, da muss ein Tisch da sein, der nur darauf wartet, gedeckt zu werden – und viele Stühle, von denen keinen leer bleiben will.  
Brot hat es genug, Wein auch...beides wird mehr beim Teilen.  
Beides sättigt und macht hungrig zugleich...solange bis alle was zum Lachen haben.  
Das nennen wir dann das Reich Gottes.

**Lied            Nimm meine Hand**

**Wir decken den Tisch**

**Lied            Alle Kinder dieser Erde** (Tischkärtchen einsammeln und auf die drei leeren Stühle legen – einige vorlesen)

### **Gebet vor der Austeilung**

Herr Jesus, sei du in unserer Mitte  
Lass uns wie deine Jünger spüren, dass du uns liebst.  
Wenn wir dieses Brot essen, dann komm du selber zu uns.  
Wenn wir aus dem Kelch trinken, dann lass uns erfahren:  
du bist nahe!  
Wir werden es wohl nie ganz verstehen.  
Aber wir glauben dir. Amen

### **Lied            In jener Nacht**

### **Austeilung mit „Gloria“ am Ende jeder Runde**

**Brot**            Wie dieses Brot ist Christus uns gegeben,  
damit wir füreinander leben.  
Empfangt es zum Segen.

**Kelch**            Wie dieser Kelch ist Christus uns gegeben,  
damit wir einander entlasten.  
Empfangt ihn zum Segen.

### **Vaterunser**

**Lied**            **Wie groß ist des Allmächtigen Güte** (2 Strophen / Kollekte)

### **Segen**

### **Nachspiel**